BUFUS-INFO Nr. 4 1989 Universität Salzburg

Tauchurlaub auf Gran Canaria

Robert HOFRICHTER

Ein verregneter Dezembertag. Die schöne Erlebnisse vom letzten Sommer verblassen langsam. Auch die Dias haben wir schon allzu oft angeschaut. Die Sehnsucht nach dem sonnigen Süden und blauen Tiefen wächst. Aber vorläufig sitzen wir noch zuhause. Das Haushaltbudget schaut auch nicht rosig aus. Es regnet. Samstag Vormittag. Salzburger Nachrichten-Anzeigen. Auf einmal leuchten meine Augen auf. "Plus Reisen" bieten Gran Canaria nur um "unglaubliche" 4.980,- Schillinge an. Jetzt schnell im Buch "Tauchen in Europa" nachschauen-gibt es auf Gran Canaria überhaupt Tauchbasen? Oh ja, einige werden angeführt. "Vom Amphoren bis zum Kanonenrohr, vom Mönchsfisch bis zum Zackenbarsch, Rochen und Muränen...", so steht es im Buch. O.K. Montag gleich buchen und am 7. Jänner sitzen wir bereits im Flugzeug der Canarias.

In vier Stunden landen wir in Las Palmas, der Hauptstadt der Insel. Dabei sieht man noch keine Amphoren und Kanonenrohre, dafür aber viele Touristen. Die Flugzeuge landen einer nach dem anderen - aus Deutschland, Österreich, Skandinavien, England ... Eine unübersehbare Menge von Bussen warten vor dem Gebäude.

Auf geht`s in den Süden der Insel. Playa del Ingles und Maspalomas, inzwischen zu einer einzigen Großstadt verschmolzen, die für 1 Million Sonnenhungrige Betten bietet.

Es ist irgendwie Manhattan-ähnlich. Bungalowsiedlung "Parque Sol", die zwar schön und sauber ist, aber wir haben uns doch alles anders vorgestellt. Wo ist das Meer, wo die stille Bucht? Die Stimmung erreicht langsam einen Tiefpunkt. An diesem Abend haben wir das Meer gar nicht mehr gefunden. Es war zu weit entfernt. Aber dafür sehr interessante

Baustellen. Man baut heutzutage aus Beton, Stahl, Glas...

Aber genug davon. Am dritten Tag habe ich endlich die vermutlich einzige Tauchbasis auf der Insel gefunden. Sie befindet sich in San Auguatin (ein Stadtteil von Playa del Ingles) im Hotel Interclub Atlantik. Gute Tauchgründe liegen 20 km nördlich, in der Nähe des Städtchens Arinaga. Nach einer halbstündiger Fahrt mit einem altem VW-Bus sind wir an Ort und Stelle. Endlich ist es so weit. Wir ziehen uns an und schon geht`s in die Tiefe. Eine sehr schöne Felswand, die bis ca. 20 m Tiefe absinkt und dort lagsam in Sandgrund übergeht.

Schon ist alles, was oben am Land geschieht, vergessen. Als Mittelmeertaucher erkennen wir zwar fast alle Tiere, aber hier sind sie größer und es gibt mehr davon.

Riesige Mengen Prachttiere von Thallasoma pavo, Meerjunker, verschiedene Brassen, 2 Arten Papageifische, wunderschön gefärbte Chromis und ein kleiner Kofferfisch sind gleich zur Stelle. Man merkt, daß die Tiere angefüttert sind. Unser Tauchkollege zieht ein Sack voll mit Tintenfischstückchen aus der Westentasche und schon kommen aus jedem Loch große Muränen heraus. Es sind 7 oder 8 zahme Exemplare, das größte ca. 1,5 m lang. Fette Himmelsgucker lassen sich leicht photographieren. Ein Bärenkrebs ungeahnter Größe sitzt ruhig unter einem Felsen. Wir bewundern verschiedene große Anemonen, Seesterne und sogar einen Titonshorn (Charonia rubicunda). In Felsspalten lauern Trompetenfische, die sich aber ungerne photographieren lassen, bei Annäherung verschwinden sie sofort in den Spalten.

Begeistert tauchen wir auf, ich nur mit 10 bar in der Flasche. Ein leichtsinniger Fehler. Beim Photographieren habe ich zuwenig auf mein Finimeter geschaut. Eine Strömung läßt uns nicht zum Land zurückschwimmen. Ich tauche wieder ab, aber die 10 bar sind bei der Anstrengung in einer Minute verbraucht. Ich muss wieder hinauf, oben kann man aber gegen die Strömung nicht anschwimmen. Der Basisleiter eilt mir zu Hilfe und nach 10 Minuten vollen Flossenschwimmens haben wir ganz erschöpft das Ufer erreicht. Wieder eine neue Erfahrung - man sollte immer mit ca. 50 bar in der Flasche auftauchen. Man weiss nie wozu diese Reserve gut sein kann (z.B. könnte

die Strömung ein wiederholtes Abtauchen notwendig machen. Man könnte im Notfall auch dem Tauchpartner, der event. nicht aufgetaucht ist, mit einer leeren Flasche nicht mehr helfen). Trotzdem sind wir begeistert und besprechen alles was wir gesehen haben. Der Basisleiter lächelt nur geheimnisvoll. Morgen geht`s zum Schwarm...

Erst am nächsten Tag sollen wir das geheimnisvolle Lächeln verstehen.Wir tauchen in einer Bucht, wo wir in 20 m Tiefe ankommend nichts mehr sehen, als nur noch Fische. Das ist also der Schwarm ... Sind es hunderettausende oder Millionen? Ich mag kein Taucherlatein und so ist es besser, wenn ich keine genauere Zahlenangabe mache. Man sieht aber bis zur Sichtgrenze, in jeder Richtung nur noch Fische. Es sind Brassen, eine genauere Bestimmung ist mir in der Aufregung nicht gelungen. Und das interessanteste kam erst-mitten im Schwarm einige große Barrakudas, scheinbar in friedlicher Koexistenz mit dem Schwarm.

Zusammen haben wir dann 7 Tauchgänge gemacht, und wir waren recht zufrieden, außer mit dem Preis: für 2 Personen runde 3.000,- S, mit eigener Ausrüstung.

Die Insel hat auch für den botanisch interessierten vieles zu bieten. Wunderschöne Kakteen und Sukkulenten bedecken die Berghänge bis in 1000 m Hohe. Die Landschaft ist faszinierend - hohe Berge und einsame Buchten, die aber vom Land her leider nicht zugänglich sind. Es lohnt sich ein Auto zu mieten, so kann man die Insel auf eigene Faust kennenlernen. Die großen Menschenmassen bleiben zum Glück auf dem Strand vom Maspalomas - dort gibt es Sonnenschirme, Liegestühle, Eisverkäufer und andere lebenswichtige Sachen.

Wir haben die andere Seite der Kanarischen Inseln gesucht und schließlich auch gefunden - sowohl am Land als auch unter Wasser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Hofrichter Robert

Artikel/Article: Tauchurlaub auf Gran Canaria 33-35